Vorrede des Uebersetzers.

Diese grössesten Warheiten unserer heiligsten Religion sind zugleich die bekantesten; und wenn von einer Sache desto weniger geredet oder geschrieben werden dürfte, je bekanter dieselbe ist, so würden die gegenwärtigen Betrachtungen **über die Macht und Gnade Jesu, selig zu machen**, weder in engländischer, noch auch nun in deutscher Sprache haben ans Licht treten dürffen. Denn was ist doch unter den Christen bekanter, als daß Jesus ein Seligmacher heisse, und auch sey? Die Zun-

gen der Kinder lallen davon, und die Sterbenden treten in dieser Hoffnung den Wechsel zwischen Zeit und Ewigkeit an. So bekant aber auch diese Warheit ist, so ist sie doch theils dabey von solcher Höhe und Vortreflichkeit, theils von einem so weiten Umfang, daß noch immer etwas zu forschen für diejenigen übrig geblieben, die es für ein zuverläßiges und annehmungswürdiges Wort halten, daß Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Wird dieses Geheimniß der Almacht, Weisheit und Liebe Gottes der Gegenstand einer ewigen Bewunderung in jener Welt seyn; so wird in den engen Gräntzen der Zeitlichkeit nicht zuviel davon gesaget werden können.

Wir können hier unsere Leser getrost auf die Betrachtungen weisen, die einen gottseligen Engländischen Lehrer, Herrn Philipp Doddridge, zum Verfasser haben, die uns diese grosse Warheit vorstellen, die aber auch hoffentlich bey allen Freunden dieser Warheit einen lieblichen Geruch von der Erkäntniß Jesu ausbreiten werden. Dieser würdige Mann ist zwar den Deutschen nicht gäntzlich unbekant; aber er verdienet es, nach seinen persönlichen Umständen und schönen Schriften näher bekant gemachet zu werden.

Die-

Diejenigen, denen die Theologia pastoralis practica bekant ist, die seit etlichen Jahren unter der Aufsicht Sr. Hochwürden, des Herrn Abt **Steinmetz** aus Licht getreten, werden gleich im Anfange des XXXIII. Stücks eine Predigt von der schädlichen und gefährlichen Verabsäumung der Seele finden, die von diesem Herrn **Doddridge** gehalten, aus dem Engländischen übersetzet, in England aber zu mehrmalen wieder aufgeleget worden. Man kan diese erste Probe seiner übersetzten Arbeit nicht lesen, ohne an ihm die Gestalt eines Mannes zu erblicken, dem die Sache Gottes am Hertzen lieget, der in einer zärtlichen Sorgfalt für das ewige Heil der Menschen stehet, der sich daher auch bey andern ein besonderes Zutrauen erworben, und der wegen Erfahrung und Klugheit in grosser Hochachtung stehet.

Er ist seinem Alter nach ein Mann von etlichen vierzig Jahren *), bey dem die Leibes- und Gemüthskräfte noch in ihrer besten Munterkeit angetroffen werden. Seinem äuserlichen Religionsbekäntniß aber nach gehöret er unter die **Dissenters** oder **Presbyterianer**, unter welchen er zu Northampton ordentlicher und öffentlicher Lehrer ist. In diesem Amte die-

*) Er ist nur 52 Jahr gewesen, da er gestorben.

dienet er Gott mit doppelten Fleiß und Segen. Denn er ist nicht nur ein ordentlicher Prediger; sondern da die Religionsparthey, zu der er sich bekennet, in England keine Academie hat, so wendet er seine Bemühungen dahin, daß er junge und bereits erwachsene Leute zum Lehramt näher zubereitet, und sie sowol zu den Wissenschaften, die einem künftigen Gottesgelehrten nöthig sind, als auch zur gesegneten Führung des Predigtamtes anleitet. Man weiß auch aus zuverläßigen Nachrichten, daß seine Bemühungen von Gott gesegnet, und durch seinen Dienst Leute zubereitet worden, die theils schon in öffentlichen Aemtern nicht ohne Segen arbeiten, theils aber die erwünschteste Hofnung künftiger Früchte von sich erwecken. Man wird daraus ersehen, daß er eben ein solches Amt verwalte, als ehedem, der nun im HErrn entschlafene berühmte Herr Isaac Watts verwaltet hat, dessen Schriften von den Deutschen so begierig aufgenommen worden, und dessen Geist in den Schriften unsers Herrn Doddridge zwiefach angetroffen wird. Denn von diesem Herrn Watts melden uns die Hamburgischen freyen Urtheile, daß er ehedem Director einer besondern Academie der Presbyterianer gewesen, unter welchem junge

Leute

Leute in der Philologie, Philosophie, Theologie und Historie unterrichtet worden. Und was dieser selige Mann zu seiner Zeit in London gethan, das ist noch jetzo das Geschäfte des Herrn Doddridge in Northamton.

Er besitzet auch dazu alle an einem Lehrer erforderliche Eigenschaften. Seine gründliche Gelehrsamkeit hat ihn unter allen Religionspartheien in England in eine grosse Hochachtung gesetzet. Seine Schriften zeugen nicht nur überhaupt von einer starcken Einsicht in die göttlichen Warheiten; sondern man erblicket auch, daß die Auslegung der Schrift, die Entdeckung des wahren Verstandes derselben, sein Hauptgeschäfte sey. Man darf nur die ersten sieben Betrachtungen, die hier geliefert werden, ansehen, so wird man überzeuget werden, was ihm der HErr für eine Gabe verliehen habe, den Warheiten nachzuforschen, und sie in ihrer Verbindung, in ihrer Stärcke und Schönheit vorzutragen. Dabey besitzt er auch eine Geschicklichkeit durch liebliche Lieder die Gemeinde des HErrn zu erbauen; welche Gabe vielen so schätzbar ist, daß sie ihn dem seligen Watts an die Seite setzen. Diese seine Wissenschaften verbindet er mit einer exemplarischen Gottseligkeit, die dasjenige in sich fasset, und im Leben darstellet, was er von

dem

dem gottseligen Ertzbischof Leigthon in der seinen Wercken vorgesetzten Vorrede geschrieben, daß seine Gottseligkeit edel und ohne alle Vermischung mit der Enthusiasterey gewesen, daß er in einer Verleugnung alles irdischen gestanden, ohne sich dabey schwermüthig anzustellen, und andern lastbar zu werden. Dieser edle Sinn hat bey ihm die Wirckung, daß er das Wahre und das Gute liebet, wo er es findet; daß er aller Partheyligkeit feind ist, und nicht meinet, daß diejenigen, die sich zu seiner Parthey halten, Gott alleine nützlich seyn könten; vielmehr gereicht es ihm zu einer grossen Freude, wenn er vernimt, daß durch andere, wo seine Hand weder gepflantzet noch begossen hat, das Reich Gottes gebauet und befördert wird. Man kan seinen Sinn noch eigentlicher erkennen, wenn man die Lebensgeschichte des Obristen Gardiners lieset, die er erst im vorigen Jahr aufgesetzet, und die von des Herrn Abt Steinmetz Hochwürden dem XII. und XIII. Stück der Closterbergischen Samlungen in einer deutschen Uebersetzung einverleibet worden.

So viel von der Person unsers Herrn Doddridge und den Eigenschaften, die ihn liebenswürdig machen können. Es wird aber auch unsern Lesern nicht entgegen seyn, wenn

wir

wir etwas von seinen Schriften melden; so viel uns derselben bekant worden, und zum Theil in unsern Händen sind. Einige derselben sind kleine Abhandlungen und Predigten, die aber theils lauter erhebliche Warheiten in sich fassen, theils zum öftern wieder aufgeleget worden, und dadurch ihre gute Aufnahme nicht undeutlich entdecket haben. Es gehöret dahin 1) die Predigt von der gewissenhaften Auferziehung der Kinder, davon bereits im Jahr 1745. die dritte Auflage herausgekommen. 2) Die Sorge für die Seele, als das einige nothwendige, in einer Predigt im Jahr 1735. vorgestellet, wovon gleichfals die dritte Auflage vorhanden ist. 3) Die Ungerechtigkeit und Thorheit des Gewissenszwanges nach ihren verschiedenen Arten und Stuffen im Jahr 1745. in einer Predigt vorgestellet. 4) Eine Predigt von der schädlichen und gefährlichen Versäumung der Seele, deren deutsche Uebersetzung in der Theologia Pastorali Practica im XXXIII-XXXV. Theil angetroffen wird. 5) Die Lehre der Schrift von der Seligkeit aus Gnaden durch den Glauben, in zwo besondern Predigten vorgestellet. 6) Die Gestalt der ersten Lehrer des Evangelii, als ein Muster der ietztlebenden, bey der Ordination des Herrn Johnstohn 1737.

vor-

vorgestellet; 7) Betrachtungen über den Wandel und die Hinwegnehmung Henochs, 1738. bey der Beerdigung des Herrn **John Norris** vorgestellet; 8) Erweckung zum Mitleiden gegen Krancke und Elende, im Jahr 1743. mitgetheilet; 9) Demüthigung unter die heilige Vorsehung Gottes bey dem Tode geliebter Kinder, in einer Predigt bey Beerdigung eines hofnungsvollen Kindes vorgestellet *). Das sind die kleineren Schriften, die aus der Feder des Herrn **Doddridge** geflossen, und die sich ihres Inhalts halber sehr beliebt gemacht haben. Wir zählen dazu noch zwo Vorreden, die ihn zum Verfasser haben; **erstlich** die Vorrede des Herrn **Thomas Steffe** Predigten, darin er aus dessen Briefen einen Auszug mitgetheilet, und den Character dieses Lehrers gebildet hat; **zum andern** die **Vorrede** zu des gottseligen Ertzbischof **Leigthons** Schriften, die erst im vorigen Jahr unter diesem Titul ans Licht getreten: The expository Works and other Remains of Archbischop Leigthon - Revised by P. Doddridge, with a Preface by the Doctor. **Edinburg** 1748. Es fassen diese exegetischen Wercke **theils** die Auslegung

*) Diese letzte ist seinen Reden an die Jugend beygefüget.

legung des ersten Briefes Petri in sich, die zwar vorher schon gedruckt, aber auch mit Druckfehlern so verstellet gewesen, daß man den wahren Sinn des Verfassers nicht davor erkennen können; theils sind einige besondere Abhandlungen über einige Psalmen Davids, über Jes. 6. und Röm. 12, 9. hinzugekommen, die ehedem noch nicht, oder doch nur in lateinischer Sprache bekant gewesen. Herr Doddridge hat in seiner Vorrede diesen Schriften des Ertzbischofs ein Lob beygeleget, dessen nur eine menschliche Schrift fähig ist. Er nennet den Verfasser mit grossem Bedacht, um seines erbaulichen Vortrags willen, einen wunderswürdigen Mann; er bezeuget, daß eine jede Viertelstunde, die er an diese Arbeit gewendet, mit Segen an seinem Hertzen verbunden gewesen; er wünschet, die Eindrücke nie zu verlieren, die er aus diesen Schriften empfangen; er führet das Urtheil eines Weltweisen und Gottesgelehrten an, welches dahin gehet, daß ein Geist in diesen Schriften hersche, den er in keiner menschlichen Schrift gefunden, und daß er noch nie etliche Zeilen gelesen, ohne gerühret zu werden.

Ausser diesen einzelen und kleinen Schriften hat der Herr Verfasser auch einige aus-

führlichere ans Licht gestellet. Wir wollen einige davon anzeigen.

1. Es gehören dahin seine Reden, die er an die Jugend gehalten hat, und davon bereits die dritte Ausgabe vorhanden ist. Er hat darin gelehret, wie viel der Welt an den heranwachsenden Geschlecht der Menschen gelegen sey; er hat gezeiget, daß die Gestalt Christi in der Seele der Jugend den Grund aller künftigen Hofnung sey; er hat die Gefahr böser Geselschaften vorgestellet; die Elterlosen Waisen hat er aus Gottes Wort getröstet; er hat frommen Eltern gezeiget, was sie bey dem Absterben böser Kinder zu erwegen haben, und endlich hat er die Jugend am künftigen Gericht erinnert. *)

2. Wir rechnen dahin seine Practical discourses an Regeneration in Ten Sermons. In dieser lesenswürdigen und erbaulichen Schrift hat er erstlich die Kennzeichen unwiedergeborner Menschen vorgestellet; er hat darauf die Art und Beschaffenheit der Wiedergeburt beschrieben; er hat in drey ausführlichen Betrachtungen die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Wiedergeburt vorgestellet; er hat gezeiget, daß zur Bewirckung derselben eine

*) Diese Reden sind in abgewichener Ostermesse in deutscher Sprache geliefert worden.

eine göttliche Kraft gehöre; er hat angezeiget, wie verschiedentlich sich Gottes Gnade dabey offenbare. Darauf sind einige Anweisungen an erweckte Sünder, und Ermunterungen an wiedergeborne Kinder Gottes hinzu gefüget worden. Man muß dem Herrn **Doddridge** die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er diese Materie gantz und gründlich abgehandelt. So selten es ist diese Materie in den Schriften der Engländer zu finden, oder so gewöhnlich es ihnen ist, fremde Vorstellungen damit zu verbinden; so gewiß hat er etwas besonderes geleistet, und diese Materie in einer Ordnung vorgetragen, die wie eine Kette zusammen hänget. Wir haben davon die zweyte Auflage von 1745. in den Händen *).

3. Wir müssen einer andern Schrift gedencken, die der vorhergehenden nichts nachgiebt. Sie führt den Titul: The Rise and progress of Religion in the Soul; oder, der Anfang und Fortgang der Religion, oder des Gnadenwerckes Gottes in der Seele des Menschen. Es ist uns zwar die Schrift noch nicht zu Händen gekommen; doch können wir dreyerley davon melden. **Einmal,**

*) Diese Predigten sollen, so Gott will, nächstens auch noch in unserer Sprache geliefert werden.

daß der Herr Verfasser nach den vorhingedachten Betrachtungen über die Wiedergeburt sich an die Ausarbeitung dieser Materie gemachet; **zum andern**, daß der selige Herr **Watts** ihn theils dazu aufgemuntert, theils einen Entwurf mitgetheilet, darnach die Ausführung gerathen könte *); **drittens**, daß bereits im Jahr 1745. die dritte Auflage davon vorhanden gewesen, und aus der Lebensbeschreibung des Herrn Obrist **Gardiners** ersiehet man, daß Gott diese Schrift an seinem Hertzen überschwänglich gesegnet.

4. Wir kommen nun zu den Betrachtungen, die ietzo unsern Lesern mitgetheilet werden. Sie führen folgenden Titul: Ten Sermons on the Power and Grace of Christ and on the evidences of his glorious Gospel, preached at Northamton, by P. Doddrid-

*) Die eigenen Worte des Herrn Doddridge lauten hievon so: My Sermons on Regeneration aro rovv in the Press; and the importunity of one of the greatest and best of Friends, to vvhom nothing is to be denied (the reverend Dr. *Watts*) has engaged me to attemt a farther Persecution of that important subject, under the title *of the Rise and Progress of the divine Live in the Soul* -- according to the Plan, vvhich vvith my Friends assistance i have dravvn of it u. s. f. Diese Worte hat er den 1. Jun. 1741. geschrieben, und 1745. ist die dritte Auflage schon vorhanden gewesen.

dridge, D. D. Aus dem kurtzen Vorbericht, den er der zweyten Ausgabe, deren wir uns bey dieser Uebersetzung bedienet haben, und die mit einigen Zusätzen, sonderlich in den drey letzten Betrachtungen vermehret worden, vorgesetzet, ist zu ersehen, daß sie von ihm im Jahr 1735. angestellet, auch vermuthlich bald darauf dem Druck übergeben worden, und zwar auf Verlangen des Ritter Coward, und zum Besten der jungen Leute, die zu Northamton von ihm zum Lehramt zubereitet worden, denen er auch die zweyte Auflage besonders dediciret, und ihnen als eine Arbeit gewidmet hat, die auf ihr zeitliches und ewiges Bestes gerichtet sey. Auf diese Schrift hat Gott, nach des Herrn Verfassers eigenem Zeugniß, einen Segen geleget, der sich an vielen in der Bevestigung ihrer Hertzen in der Warheit hervorgethan, und ihn ermuntert, gern und willig Hand anzulegen, als eine neue Ausgabe davon verlanget worden. Wir dürfen auch das eigene Zeugniß des Herrn Doddridge nicht mißtrauisch ansehen; sondern es wird ieglicher unpartheiischer Leser etwas darinnen antreffen, das sich seinem Hertzen anpreiset, und die abgehandelten Warheiten verehrungswürdig machet. Die Macht und Gnade Jesu selig zu machen, ist der vor-

nemste Gegenstand seiner Betrachtungen. Er hat sich dazu theils die vortreflichen Worte aus Hebr. 7, 25: **Darum kan er auch selig machen immerdar alle, die durch ihn zum Vater kommen, denn er lebet immerdar, und bittet für sie**, theils die Worte aus Jes. 40, 11. erwählet: **Er wird seine Heerde weiden wie ein Hirte, er wird die Lämmer in seine Arme samlen**, u. s. f. Jene hat er als den Grund von der Macht Jesu, diese aber als den Grund von der Gnade Jesu selig zu machen, betrachtet; beydes ist nun mit einer solchen Gründlichkeit, Ordnung und reitzenden Beredtsamkeit geschehen, daß er in Ansehung des erbaulichen und lehrreichen Vortrags unter seinen Landesleuten wol wenig seines gleichen hat. Weil doch aber so vieles darauf ankommt, daß man wisse, ob das Evangelium auch von Gott geoffenbaret sey, darin uns ein so mächtiger und gnädiger Erlöser vor die Augen gemahlet wird: so hat er die drey letzte Betrachtungen einem Erweis von der Warheit und Göttlichkeit der Schriften Neues Testamentes gewidmet. Herr **Doddridge** hat in diesen Betrachtungen erwiesen, daß er nicht blos ein erbaulicher Exeget sey, sondern daß er auch seine Religion nach ihren Gründen kenne, und sie gegen

die

die Widersprecher zu vertheidigen wisse. Es werden ihm alle Kenner von den Beweisen der Warheit unserer allerheiligsten Religion zugestehen müssen, daß er die Gründe in eine solche Ordnung und Verbindung gesetzet, daß einer dem andern seine Stärcke mitgetheilet, und eine Kette von Schlüssen zusammen gefüget worden, die das gantze Gebäude unauflöslich zusammen hält. Und das ist von ihm auf eine Art geschehen, die seinen Erweis sehr faßlich und brauchbar machet. Er hat sich dabey weder auf die metaphysischen Höhen verstiegen, da ihn die Augen der Blöden nicht erreichen könten, noch in die Hecken und Dornen mühsamer critischer Untersuchungen verkrochen, da man keine gewisse Bahn siehet, die zur Hauptstrasse führet. Sondern seine Beweise gründen sich auf Facta, oder Geschichte, und diese sind begreiflich, und der daraus fliessende Beweis unwidersprechlich. Ein ungelehrter Landmann wird kaum den Zusammenhang seines Processes so fassen können, als er den Grund seines Glaubens nach dieser Methode wird einsehen lernen, wenn er anders mit Aufmercksamkeit darauf achtet. Und diese Beweise hat der Herr Verfasser nicht blos dem Verstande, sondern auch dem Hertzen vorgeleget; womit er zugleich

die wahre und richtige Mittelstrasse getroffen. *)

5. Wir gedencken nun noch des grössern Werckes, so uns von mehrgedachtem Herrn Doddridge geliefert, und um deswillen eigentlich die Predigten übersetzet und abgedruckt worden, um unsern Deutschen zum voraus ein Bild von diesem würdigen Manne zu machen. Es ist solches seine Paraphrasis über das Neue Testament, deren zwey erste Theile, davon wir die zweyte Auflage vom Jahr 1745 in den Händen haben, folgenden Titul führen: The family expositor, or, a paraphrase and Version of the New Testament, with critical notes and a practical improvemend of each Section-disposed in Order of an Harmony, by P. Doddridge, D. D. London 1745. Die spirituelle Zuschrift dieses Wercks an die Prinzeßin von Wallis ist lesenswürdig, und macht den Lesern ein schönes Bild von dieser vortreflichen Prinzeßin aus dem Hause Sachsen-Gotha. In der Vorrede meldet er die Absicht, die

*) Eine ausführlichere Nachricht von dieses Mannes Leben und Schriften finden die Leser in der Vorrede zum ersten Theil seiner paraphrastischen Erklärung. Sie rühret von seiner eigenen Hand her, und ist um so viel zuverläßiger.

die er bey dieser Arbeit gefasset, und die Einrichtung, deren er sich dabey bedienet. Jene ist überhaupt diese, daß er die Erkäntniß der Warheiten des Neuen Testamentes befördern, und dadurch dem in unsern Tagen einreissenden Unglauben entgegen arbeiten wollen; als welcher nicht besser bestritten werden könne, als wenn die Menschen das Wort auf eine leichte und deutliche Art lesen und verstehen lerneten, dem der Unglaube allen seinen Zorn, und eine ewige Feindschaft angekündiget. Insonderheit aber ist sein Zweck gewesen, diese Arbeit zum besondern Gebrauch der Familien zu widmen, weswegen er derselben den Titul: Family expositor, oder eines **Hauspredigers** gegeben. Nach diesem Zweck hat er auch das Buch selbst einzurichten gesuchet. Er hat 1) die eigentlichen Worte des Neuen Testamentes auf die lincke Seite gesetzet, zur rechten aber eine solche Umschreibung hinzugefüget, die den wahren Verstand der Worte anzeiget, den Nachdruck derselben aufdecket, die Verbindung der Warheiten vor Augen leget, und einen ieden Leser in den Stand setzet, theils den wahren Sinn des Geistes Gottes zu fassen, theils demselben weiter nachzudencken. 2) Er hat das gantze Neue

Testament in gewisse kurtze Pensa, Sectionen oder Abschnitte vertheilet, deren über die Evangelisten zweyhundert und drey sind; um dadurch den Lesern gleichsam gewisse Ruhepuncte anzuweisen, und sie weder durch die Länge, noch durch die Mannigfaltigkeit zu überhäuffen. Zur Beförderung der Erbauung hat er 3) einen ieden Abschnitt gewisse Nutzanwendungen beygefüget, die aber so beschaffen sind, daß sie von seiner gründlichen Art zu dencken zeugen; und geübten Lesern einen Aufschluß von manchen grossen und wichtigen Warheiten mittheilen können. Es ist ihm dabey 4) gefällig gewesen, sich der harmonischen Ordnung zu bedienen, und dadurch von dem Wege seiner Vorgänger in dieser Art der Auslegung abzuweichen. Hommond, Whitby und Clarck haben einen Evangelisten nach dem andern vor sich genommen, und den Inhalt ihrer Erzählung in einer Paraphrasi dargeleget; Herr Doddridge aber hat alle vier Evangelisten in eine harmonische Ordnung gesetzet. Wir können auch nicht leugnen, daß eben dieser Umstand seine Paraphrasin in unsern Augen schätzbarer gemacht hat. Denn dadurch hat er Gelegenheit bekommen, die Lebensgeschichte Jesu in ihrer Ordnung und Verbindung vor-

zutra-

zutragen. Er hat die Schwierigkeiten, die sich bey der Harmonie der Evangelisten hervorthun, weit bequemer heben können, als wenn dieselben besonders tractiret worden. Er hat sich der Mühe überhoben, an andern Orten einerley zu wiederholen, oder bey dem nachfolgenden Evangelisten auf den vorhergehenden zu verweisen. Und die Leser hat er in den Stand gesetzet, sich eine zusammenhangende Vorstellung von den Begebenheiten zu machen, die von den Evangelisten beschrieben worden. Zwar scheinet diese Methode mit der Unbequemlichkeit verbunden zu seyn, daß, indem die Evangelisten untereinander gemischet worden, die Capitel und Verse eines ieglichen nicht sogleich aufgeschlagen und gefunden werden können. Allein dieser anscheinenden Unbequemlichkeit ist durch ein doppeltes Register abgeholfen worden. Das erste ist ein Parallel- oder harmonisches Register, daraus man sehen kan, wie die Capitel und Verse der neben einander gesetzten Evangelisten in einander einschlagen, und die vorgesetzte Römische Zahl zeiget die Section an, darin die Paraphrasis und Nutzanwendung zu finden. Das andere Register ist über einen ieden Evangelisten insonderheit verfertiget, darin man erblicket, wo ein iegliches

liches Capitel und jeder Vers erkläret anzutreffen sey. Es hat uns aber Herr Doddridge nicht eine blosse Paraphrasin geliefert, sondern er hat sie auch 5) mit critischen Anmerckungen begleitet; die sowol aus den Schriften der Engländer, als der ausser England berühmt gewordenen Männer genommen sind. Unter diesen letztern hat er selbst in der Vorrede auf der 5. Seite Elsners Observat. S. Alberti Observat. phil. Bos exercitationes, animadversiones und observationes miscell. Raphelii Annot. philol. ex Xenophonte, Polybio, Herodoto, und Wolfs Curas phil. & crit. namhaft gemachet. Was aber jene, die Engländer selbst betrift, so hat er theils die Paraphrasen, die von andern ausgearbeitet worden, und namentlich des Hammond, Whitby, Clarck und Wells vor sich gehabt, theils hat er in seinen Anmerckungen den Kern der auserlesensten Engländischen Schriften, die in diesem Seculo sonderlich ans Licht getreten, mitgetheilet; selbst aber zum voraus bemercket, daß er nicht allenthalben die Schriften namhaft gemachet, weil ihm solches eine unnütze und etwas eitele Weitläuftigkeit zu seyn geschienen. Er hat das Vertrauen zu seinen Lesern, daß sie mehr auf die Gründ-

lichkeit

lichkeit der Gedanken, als auf den Ort, wo er sie gefunden, sehen würden.

Diese und andere Eigenschaften haben diese Erklärung so beliebt gemachet, daß man ihre Aufnahme und Abgang unter die ungewöhnlichen zählen kan. Der gute Name des Verfassers, die Hochachtung, darein ihn seine übrige Schriften gesetzet hatten, erweckte eine grosse Menge Pränumeranten, darunter die meisten Prediger und Geistliche in England sind; viele von Adel und Stand haben auf eine starcke Anzahl Exemplarien pränumeriret, und solche unter arme Familien vertheilen lassen. Ja man hat Nachricht, daß sie häuffig nach America geschickt worden, um den neuen Colonien daselbst das Wort Gottes in die Hände zu lieffern. Und dadurch wurden die Herrn Verleger bestimmet, diese Paraphrasin vor andern zu wählen, und aus England zu verschreiben, als im vorigen Jahr ihnen der Vorschlag geschehen war, eine Paraphrasin in deutscher Sprache bekant zu machen; so wie diese Art der Erklärung bisher in England am gebräuchlichsten gewesen. Es ist auch deswegen ein eigenes Avertissement bekant gemachet, und von ihnen der Pränumerationsweg vorgeschlagen worden. Sie glaubten, die Geistlichen in Deutschland würden auch

so

so gesinnet seyn, wie die grosse Anzahl Geistlicher in Engeland, deren Namen und Character Herr Doddridge seiner Paraphrasi vorgesetzet hat; sie musten aber in Ansehung sehr vieler inne werden, daß sie anders gesinnet wären. Den verständigen und wohlverdienten Männern aus der Nähe und Ferne wird es hier mit schuldigsten Danck nachgerühmet, daß sie dieses Vorhaben gebilliget, solches möglichst gefördert und Vorschläge gethan, diese Erklärung noch brauchbarer zu machen. Es wird auch alles geleistet werden, was Dero gerechten Verlangen gemäs seyn kan. Und dieser Männer Beyfall ist die Ursache, daß die schwachen Urtheile, Erinnerungen, Zweifel und dergleichen, die hie und da eingelauffen, unterdrückt und unbeantwortet gelassen werden. Wir würden von manchen unserer Brüder ein schlechtes Bild machen müssen, oder doch gewiß ihren Undanck zum Lohne haben, wenn wir ihre Gedancken, Meinungen, Urtheile, Zweifel hier anzeigeten oder widerlegten. Da aber eine Einwendung am öftersten vorgekommen, so sehen wir uns genöthiget, uns darauf einzulassen. Was soll, hat es geheissen, was soll uns eine Paraphrasis aus England; wir sind mit Starcks Synopsi versehen, und diese fasset alles in

sich.

sich. Es sey ferne von uns, daß wir die Arbeit eines Mannes geringschätzig machen wolten, die ihre wahre Vorzüge hat, und zu einem recht grossen Gebrauch dienlich ist. Aber wir sind auch der gäntzlichen Meinung, daß theils zweyerley nützliche Bücher über eine Materie gar wohl neben einander bestehen können, theils, daß der sel. Herr Starck selbst die Arbeit des Herrn Doddridge hochgeschätzet haben würde, wenn seine Augen dieselbe gesehen. Es wird aber der grosse Unterschied einem ieden, der etwa dieses Werck künftig siehet, deutlich in die Augen fallen. Denn 1) die in der Starckischen Synopsi befindliche Paraphrasis ist sehr kurtz gefasset, und sie kan über die sämtlichen Evangelisten auf wenig Bogen zusammen gerücket werden; dahingegen des Herrn Doddridges Paraphrasis über die vier Evangelisten einen Band von sechs bis sieben Alphabeten betragen wird. 2) Die Starckische Paraphrasis ist unterbrochen, sowol in Ansehung der Evangelisten selbst, als auch der Verse und Capitel; dahingegen dieses Engländers Arbeit eine paraphrasis continua ist, und den Zusammenhang der Evangelischen Geschichte in unverrückter Ordnung darleget. 3) Die in der Starckischen Synopsi

nopsi befindliche exegetische Anmerckungen sind gut, und nach Beschaffenheit der Hülfsmittel, die er vor sich gehabt, gerathen; Herr Doddridge aber hat uns in seinen Anmerckungen den Kern der besten und neuesten Engländischen Schriften geliefert. 4) Die Starckische Paraphrasis enthält zwar gantz richtige, aber doch auch sehr algemeine Gedancken; dahingegen muß man dem Herrn Doddridge das Recht wiederfahren lassen, daß er tief in die Sache gegangen, daß seine grosse Gelehrsamkeit, und seine nette Art zu dencken, sich um die Wette bemühet, etwas schönes und unerwartetes vorzutragen. Wenn Vergleichungen nicht was eckelhaftes an sich hätten, so wolten wir nun die Paraphrasin neben einander setzen, die Herr Starck und Herr Doddridge vom Vater Unser gegeben haben; wir müsten sehr irren, wenn der Unterschied nicht handgreiflich werden solte. Doch genung; und wir würden nicht das geringste davon erwehnet haben, wo nicht der gedachte Einwurf oft, und aus solchen Händen gekommen wäre, daß es nöthig gewesen, ein Wort um anderer willen zu sagen, die sich leicht irre machen lassen könten. Wir wiederholen übrigens unser voriges Wort nochmals, und erkennen die Starckische

ckische Synopsin für ein gutes und brauchbares Buch.

Die Uebersetzung der Paraphrase des Herrn **Doddridge** wird mit der Schrift, und auf solchem Papier geliefert werden, als gegenwärtige Betrachtungen vor die Augen legen; und beydes ist so beschaffen, und der Druck so correct, daß wenig daran auszusetzen seyn wird. Der Herren Verleger völliger Entschluß ist gewesen, und ists zum Theil auch noch, daß sie in bevorstehender Michaelismesse den ersten Theil über die vier Evangelisten liefern wollen. Da aber gar manche ein Verlangen bezeuget, von diesem ihnen unbekanten Engländer erst etwas zu lesen; so könte es leicht geschehen, daß sich die Lieferung des ersten Theils bis zur Ostermesse 1750. verzöge. *) Es wird destomehr Fleiß angewendet werden, die Hofnung der Gönner und Freunde zu erfüllen. Wo Anmerckungen nöthig sind, werden sie von uns hinzugefüget

*) Bey dieser neuen Auflage haben bereits drey Bände der gedachten Paraphrase die Presse verlassen, und der 4te oder letzte Band wird gel. G. auf künftige M. Messe 1757. auch erscheinen, welche sämtlich bey den Verlegern dieser Betrachtungen zu haben sind.

füget werden, und wo Herr Doddridge als ein Mensch könte geirret haben, da wird man nicht vergessen, es zu erinnern. Und was von uns nicht geschehen kan, darum werden wir des Herrn Abt Steinmetz Hochwürden ergebenst ersuchen.

Wir empfehlen übrigens diese kleine Schrift dem Segen des grossen Gottes und unsers Seligmachers Jesu Christi. Er mache die Warheiten, die darin vorkommen, bey allen Lesern kräftig und lebendig: und lasse alle, die von Jesu lesen, daß er immerdar und alle selig machen könne, die durch ihn zu Gott kommen, gereitzet werden, diese seligmachende Macht und Gnade ihres Erlösers an sich selbst zu erfahren.

Magdeburg, den 22. April,
1749.

Friedr. Eberhard Rambach.

Inhalt